

# *Bildung(spolitik) mit sozialer Verantwortung - der Beitrag der Basisbildung*

Monika Kastner

Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung,  
Abteilung für Erwachsenen- und Berufsbildung

Fokusgruppe 2 Basis: Bildung im Rahmen der Tagung „ISOP 25: Die  
Stärkung des Sozialen“, 5. Oktober 2012, Graz

# Überblick

- Bildungspolitik ohne soziale Verantwortung? Schwäche des österreichischen Schulsystems, ungünstige Voraussetzungen auszugleichen
- Lebenslanges Lernen: Chancenungleichheit auf Dauer gestellt? Beitrag der Erwachsenenbildung zur Kompensation: Basisbildung und Zweiter Bildungsweg
- Basisbildungsbedarfe der Bevölkerung: Datenlage
- Bildungspolitik als Sozialpolitik: von der finanziellen Förderung der Basisbildung bis hin zur Mikrodidaktik in den Kursen (Bedingungen des Gelingens und „Vitale Teilhabe“)
- Danach: Input von Alfred Berndl und Diskussion

# Bildungspolitik ohne soziale Verantwortung?

Nachweis durch PISA-Ergebnisse (15- /16-Jährige) erbracht: Schwäche des österreichischen Schulsystems, ungünstige Voraussetzungen auszugleichen

- 6% Out-of-School-Population - nicht erfasste, vermutete Risikogruppe
- „Lese-Risikogruppe“: 28% (OECD-Schnitt: 19%)
- „Mathematik-Risikogruppe“: 23% (Schwantner/Schreiner 2010)

d.h. Schulpflicht erfüllt, ohne mit den erwarteten Fähigkeiten ausgestattet zu sein

Wenig überraschend: SchülerInnen aus „bildungsfernen“ Familien gehören überproportional häufig zu den Risikogruppen ebenso wie SchülerInnen mit Migrationshintergrund

# Bildungspolitik ohne soziale Verantwortung?

Weiteres PISA-Ergebnis:

Starker Einfluss der klassischen Ungleichheitsdimensionen „Bildung der Eltern“ und „berufliche Stellung der Eltern“ („Bildungsnähe“) auf die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind eine weiterführende Schule besucht - hier besteht ein „leistungsunabhängiger Filter“ (Bacher 2005)

Das sind deutliche Hinweise auf die nicht optimal wirksame Kompensationsfunktion der schulischen Bildung.

# Lebenslanges Lernen: Chancenungleichheit auf Dauer gestellt?

Matthäus-Prinzip in der Weiterbildung: „Wer hat, dem wird gegeben.“ oder: „Bildungskumulationsthese“ (Gnahn 2010)

Belegbar mit Daten aus dem Adult Education Survey „Erwachsenenbildung 2007“ (Statistik Austria 2009): u.a. Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Teilnahme an Weiterbildung; Zusammenhang zwischen der beruflichen Positionierung und der Möglichkeit, in der bezahlten Arbeitszeit an Weiterbildung teilzunehmen

Benachteiligungen bzw. Begünstigungen zu Beginn der Bildungskette wirken stark nach. Die Chancen auf Entwicklung und Entfaltung durch die Teilhabe an Lernaktivitäten im Erwachsenenalter sind ungleich verteilt.

# Lebenslanges Lernen: Chancenungleichheit auf Dauer gestellt?

Die Erwachsenen-/Weiterbildung leistet demnach einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verstärkung von Chancenungleichheit. Gleichwohl - und das ist ein Widerspruch - leistet die Erwachsenenbildung einen Beitrag zur Kompensation von Bildungsbenachteiligung. Hier insbesondere in den Programmbereichen Basisbildung und Zweiter Bildungsweg.

# Basisbildungsbedarfe der Bevölkerung: Datenlage in Österreich

Bislang Schätzungen zur Größenordnung auf Basis internationaler Vergleichsstudien: 10-20 % der österreichischen Bevölkerung älter als 15 Jahre (Rath 2007, Biffl 2010)

Österreich wird sich an PIAAC - Programme for the International Assessment of Adult Competencies - der OECD beteiligen; erste Ergebnisse sind für Ende 2013 zu erwarten;

erhoben werden „Alltagsfähigkeiten“ der 16- bis 64-jährigen Bevölkerung: Lese- und Rechenfähigkeiten sowie Problemlösungskompetenz am PC, zusätzlich: Hintergrundinformationen zur Lern- und Bildungsbiografie sowie zu Anforderungen am Arbeitsplatz (Stöger/Bönisch 2011)

# Basisbildungsbedarfe der Bevölkerung: Datenlage in Deutschland

leo.- Level-One Studie im Zuge des Adult Education Survey 2010 in Deutschland durchgeführt (Grotlüschen/Riekmann 2011)

Erhebung zur Literalität (Lesen und Schreiben) von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus: Level One = Levels 1 bis 6 - Levels 1 bis 3 gelten kumuliert als „funktionaler Analphabetismus“

Auf den Levels 1 bis 3 befinden sich 14,5 Prozent der Deutsch sprechenden 18- bis 64-jährigen Bevölkerung, das sind 7,5 Millionen Personen; auf Level 4 befinden sich weitere 13,3 Millionen Menschen (das sind weitere 25,9 Prozent), deren Schriftsprache auch bei gebräuchlichem Wortschatz fehlerhaft ist (Rechtschreibung).



# Basisbildungsbedarfe der Bevölkerung: Datenlage in Deutschland

Die leo.-Studie zeigt außerdem, dass funktionaler Analphabetismus nicht auf Personen ohne Schulabschluss bzw. mit niedrigem Bildungsabschluss beschränkt ist - Personen mit höherer Bildung stellen mit rund 12 Prozent einen erheblichen Anteil an dieser Gruppe.

Die Differenzierung nach beruflichem Status zeigt, dass von den 7,5 Millionen Betroffenen knapp 57 Prozent erwerbstätig sind, knapp 17 Prozent sind arbeitslos.

# Bedenkenswert bzw. überlegenswert:

- Für Deutschland: nur ein kleiner Anteil der Betroffenen findet den Weg in einen Kurs - 2008: ca. 25.000 bis max. 50.000 Teilnehmende an Alpha- und Grundbildungskursen, überwiegend an VHS (Karg 2009);
- Wie können Erwerbstätige als große Zielgruppe erreicht werden? neues Förderprogramm zur arbeitsplatzorientierten Alphabetisierung/Grundbildung
- Bezogen auf Rahmencurricula, Didaktik und Methodik sowie die Professionalisierung: bei einer Differenzierung der Zielgruppen (Zielgruppenanalyse beispielsweise basierend auf den PIAAC-Ergebnissen) - braucht es noch weitere, andere Kurskonzepte und Kursformate?

# Bildungspolitik als Sozialpolitik

Betrifft Fragen von der Schulpolitik über die Förderung der Basisbildung aus Mitteln der öffentlichen Hand bis hin zur **Mikrodidaktik** in den Kursen.

Bislang: unbefriedigende Datenlage in Hinblick auf die Angebotsstruktur (Einrichtungen, Angebote, Teilnahmen) sowie die Sozialprofile der Teilnehmenden bzw. der Zielgruppe insgesamt;

Basisbildungskurse waren bislang überwiegend projektförmig finanziert; nun Bund-Länder-Vereinbarung und Finanzierung: die „Initiative Erwachsenenbildung“ (2012-2014) fördert Bildungsangebote im Bereich Basisbildung / Grundkompetenzen sowie Pflichtschulabschluss (und Berufsreifeprüfung) anhand zielgruppenadäquater Kriterien (Standardisierung...);

Zielgruppengröße für den Programmbereich Basisbildung/Grundkompetenzen wurde auf Basis einer Bedarfsschätzung mit 50.000 Personen bestimmt; über die dreijährige Laufzeit sollen knapp 7.000 Teilnehmende gewonnen werden (Programmplanungsdokument 2011, Doberer-Bey/Netzer 2012);

# Bildung mit sozialer Verantwortung

## Ergebnisse aus meiner Studie zu Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen in Basisbildungskursen (Kastner 2011)

Ziel war die Rekonstruktion der subjektiven Handlungen und Deutungen, der innen liegenden Befindlichkeiten, Handlungsbegründungen, Gefühle und Wahrnehmungen der TN und KL in Basisbildungskursen in zwei Einrichtungen (Fokus: Mikrokosmos der Lehr-Lern-Situation).

Daten ermöglichten die Rekonstruktion von gelingendem Lernen und gelingender Bildung im Einzelfall und die „Entdeckung“ der *vitalen Teilhabe* als eine Dimension erwachsenenpädagogischer Prozessqualität.

# Das Konzept der *vitalen Teilhabe*

- Das Konzept bezeichnet ein besonderes Potenzial von Basisbildung,
- der Begriff bezieht sich auf die positive, gefühlsbetonte Reaktion von Teilnehmenden auf ihren Basisbildungskurs (subjektive Zufriedenheit - Lebensqualität/Wohlbefinden sowie Entwicklung der Lernkompetenz),
- das Konzept bezieht sich somit auf die Perspektive der Teilnehmenden, auf ihren Gewinn auf der persönlichen Ebene,
- es lässt damit zugleich auf die professionellen Handlungskompetenzen der Kursleitenden schließen,
- und es bezeichnet eine wünschenswerte Form der erwachsenenpädagogischen *Prozessqualität* im Lehren und Lernen (*gelingend* - nicht: gelungen).

# Lehren und Lernen: Bedingungen des Gelingens

*Fünf Einflussfaktoren - beruhend auf sozial-kommunikativen und personalen Kompetenzen der Kursleitenden*

- Aufmerksame Zuwendung zu den Teilnehmenden
- Tragfähige, gefühlsbetonte Beziehungen
- Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse
- Exemplarische Lernprozesse
- Ressourcenorientierung im Lehren

# Aufmerksame Zuwendung

Aufmerksame Zuwendung zu jeder einzelnen Teilnehmerin und jedem einzelnen Teilnehmer als uneingeschränktes Interesse an der jeweiligen Person.

- Das bedeutet in erster Linie die aufmerksame Wahrnehmung der individuellen Lern- und Bildungsvoraussetzungen (... diesen auf die Spur zu kommen ...).
- Diese aufmerksame Zuwendung ist der Ausgangspunkt erwachsenenpädagogischen Handelns, d.h. tatsächliche TeilnehmerInnen-Orientierung (nicht nur auf der Apell-Ebene).
- Achtsamkeit für vollzogene Lern(fort)schritte, diese werden anerkannt und dadurch positiv verstärkt.

Achtsamkeit wird daher als professionelle Handlungskompetenz gefasst.

# Tragfähige, gefühlsbetonte Beziehungen

Nur solche Beziehungen ermöglichen sinnvolle Lehr-Lern-Prozesse.  
Voraussetzungen: ausreichend Zeit für Vertrauensbildung und  
Kennen lernen (von beiden Seiten!) im Lehr-Lern-Gefüge  
(vertrauensvolle Hinwendung, sich anvertrauen können).

Lernen hat die kognitive Dimension des Wissens und der  
Fertigkeiten, die soziale Dimension der Kommunikation und  
Kooperation sowie die *emotionale Dimension der Gefühle und  
Motivation* - alle drei eingebettet in einen gesellschaftlich situierten  
Kontext (K. Illeris).



# Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse

Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse im Lehr-Lern-Prozess beruhen auf der Achtsamkeit der Kursleitenden und den tragfähigen, gefühlsbetonten Beziehungen zwischen KL und TN.

Im Dialog *Lernsinn* entwickeln und Selbstbestimmung fördern:

- Abstimmung: Prozess der individuellen Förderung unter Beachtung der Voraussetzungen der Teilnehmerin/des Teilnehmers
- Aushandlung: Beteiligung der Teilnehmerin/des Teilnehmers bzw. der Teilnehmenden an der Gestaltung der Lehr-Lern-Prozesse

Nur so können Prozesse der individuellen Förderung unter Beachtung der Voraussetzungen der Teilnehmenden sowie ihrer (sich entwickelnden) Interessen und Stärken gestaltet werden.

Individuell abgestimmte und ausgehandelte Lehr-Lern-Prozesse verhindern Überforderungs- und Frustrationserfahrungen und fördern die Lernmotivation.

# Exemplarische Lernprozesse

Die ausgeprägte Orientierung an den Teilnehmenden erzeugt exemplarische Lernprozesse (M. Wagenschein).

Exemplarische Lernprozesse ermöglichen u.a. die Überwindung individuell hinderlicher Glaubenssätze - die Teilnehmenden erfahren sich selbst als lernfähig und gewinnen *innere Sicherheit* im Lernen.

An exemplarischen Lernprozessen können *kategoriale Einsichten* ausgebildet werden, d.h. über die gründliche Aneignung von ausgewählten Inhalten vollzieht sich *Bildendes Lernen*, das neue Wissensstrukturen, Zugangsweisen, Lösungsansätze oder Handlungsoptionen hervorbringen kann (W. Klafki).

# Ressourcenorientierung im Lehren

Die vorgefundene ausgeprägte Ressourcenorientierung im Lehren erwirkt individuell stärkende Lernprozesse.

- An vorhandenen bzw. sich entwickelnden Stärken und Interessen der Teilnehmenden wird angeknüpft, wodurch sich das Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit erhöht.
- Die gelebte Kultur der Anerkennung in den Kursgruppen hat Vorbildwirkung.
- Die kontinuierliche Spiegelung von Lernfortschritten ist ein Beitrag zur Förderung der Lernkompetenz.

Mit dieser Ressourcenorientierung schließt sich der Kreis zur aufmerksamen Zuwendung und zu den tragfähigen Beziehungen.

# Wie zeigt sich *vitale Teilhabe*?

Drei Dimensionen lassen sich in den Daten gründen.

*Stabilisierung und Stärkung durch die im Kurs erfahrene  
aufmerksame Zuwendung und Anerkennung (I)*

- Beziehungsaspekt zwischen TN und KL
- Ganzheitliche Bildungsarbeit
- Gruppe als Ressource (lernende Gemeinschaft)
- Subjektive Dimension von Lebensqualität: höherer Grad an Offenheit, ein Mehr an Sicherheit, emanzipatorische Aspekte

# Wie zeigt sich *vitale Teilhabe*?

## *Bewältigung von tatsächlichen und gefühlten Ausschlusserfahrungen (II)*

- Geteilte Perspektive (Vorher-Nachher-Episoden): „vor dem Kurs“ und „seit Kursbeginn“ wurde als erlebte Wiedergutmachung interpretiert
- Begleitete Verarbeitung von gefühlten und tatsächlichen Ausschlusserfahrungen
- Lernfortschritte werden sichtbar und „spürbar“
- Veränderungen im Selbstwertgefühl und in Hinblick auf Selbstwirksamkeitserfahrung (Selbstwirksamkeit, A. Bandura)

# Wie zeigt sich *vitale Teilhabe*?

## *Positive Lern- und Bildungserfahrungen im Kurs (III)*

- Kontrast zu schulischen Erfahrungen bzw. solchen in arbeitsmarktpolitisch organisierten Schulungen: keine Überforderung sondern passgenaue Lehr-Lern-Prozesse (Passung, H. Tietgens)
- Entwicklung von *innerer Sicherheit* im Lernen (das „lernende Selbst“ - Aneignungsperspektive)
- Lernen und Bildung als Wert an sich: Teilnahme als *Teilhabe*

# Was braucht es strukturell für diese Prozessqualität?

- Ausreichend Zeit als entlastender Faktor, v.a. zu Beginn eines Lehr-Lern-Prozesses (für KL und TN)
- Inhaltliche Freiräume (z.B. Gespräche als Bildungsmedium), d.h. Kurs als gestaltbarer Aktionsraum
- Adäquate Bezahlung der Kursleiter/innen und Kontinuität im Team der KL für gemeinsame Kompetenzentwicklung, für Einbindung neuer KL sowie Zeit für peer learning bzw. kollegiale Beratung
- Beachtung der für die Basisbildung entwickelten Qualitätsstandards inkl. der Wertschätzung der Beziehungsarbeit als professionelle Handlungskompetenz (gleichwertig zur notwendigen Fachdidaktik)

# Basisbildung: lebensbegleitende Bildung

- *Vitale Teilhabe* bezieht sich auf die *Prozessqualität* und nicht auf Lernergebnisse im klassischen Sinn; als Kontrapunkt zum Verwertbarkeitsparadigma
- Diese Form des Lernens übersteigt *bloße Funktionalität* und wird zur Bildung
- Potenzial von Basisbildung: Wiedergutmachung von Bildungsbenachteiligung auf der individuellen Ebene im Sinne der vitalen Teilhabe ist als Akt ausgleichender Gerechtigkeit zu sehen (Intimacy of Learning, P. Bélanger; Schädigung von Bildungsbiografien)
- Voraussetzungen für die Beteiligung am LLL schaffen: Freude an gelingenden Lernprozessen und professionell begleitete Entwicklung von Lernkompetenz im Prozess der Vermittlung und Aneignung verändern personenbezogene Voraussetzungen



# Literatur & Links

- Bacher, Johann (2005): Bildungsungleichheit und Bildungsbenachteiligung im weitführenden Schulsystem Österreichs. Eine Sekundäranalyse der PISA 2000-Erhebung. In: SWS-Rundschau. 1/2005:37-62. Online: [http://www.sws-rundschau.at/html/archiv\\_abstract.php?heft=22&id=19&language=de](http://www.sws-rundschau.at/html/archiv_abstract.php?heft=22&id=19&language=de) [letzter Zugriff: 24.9.2012].
- Biffel, Gudrun (2010): Basisbildung. Voraussetzung für die persönliche Entfaltung und den wirtschaftlichen Erfolg in einer Wissensgesellschaft. Über die Bedeutung der Basisbildung im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel. In: Isop GmbH/Rath, Otto/Hahn, Mariella (Hg.): Zwischenbilanz. Die Basisbildung in Österreich in Theorie und Praxis. Graz, S. 60-65.
- Doberer-Bey, Antje/Netzer, Martin (2012): Alphabetisierung und Basisbildung in Österreich. In: Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. 1/2012, S. 45-54.
- Gnahn, Dieter (2010): Teilnahme an Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Arnold, Rolf/Nolda, Sigrid/Nuissl, Ekkehard (Hg.): Wörterbuch Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn, S. 282.
- Grotlüschen, Anke/Riekmann, Wibke (2011): leo. - Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus Presseheft. Hamburg. Online: [http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads\\_Texte/leo-Presseheft-web.pdf](http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf) [letzter Zugriff: 24.9.2012].
- Initiative Erwachsenenbildung: [www.initiative-erwachsenenbildung.at](http://www.initiative-erwachsenenbildung.at)
- Kastner, Monika (2011): Vitale Teilhabe. Bildungsbenachteiligte Erwachsene und das Potenzial von Basisbildung. Wien.
- Karg, Ludwig (2009): Das Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebot in Deutschland. Erste Zahlen des Alpha-Monitors. In: DIE-Fakten. Online: <http://www.die-bonn.de/doks/karg0901.pdf> [letzter Zugriff: 25.9.2012].
- Programmplanungsdokument „Initiative Erwachsenenbildung“. Länder-Bund-Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene inklusive Basisbildung/Grundkompetenzen. Stand 15.9.2011. Online: [https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/PPD%202011\\_09\\_15\\_Letzfassung.pdf](https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/PPD%202011_09_15_Letzfassung.pdf) [letzter Zugriff: 25.9.2012].
- Rath, Otto (2007): Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich. Hintergründe, Bestandsaufnahmen, Perspektiven. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. 1/2007. Online: <http://erwachsenenbildung.at/magazin/07-1/meb07-1.pdf> [letzter Zugriff: 24.9.2012].
- Schwantner, Ursula/Schreiner, Claudia (Hg.) (2010): PISA 2009. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. Lesen, Mathematik, Naturwissenschaft. Graz.
- Statistik Austria (Hg.) (2009): Erwachsenenbildung 2007. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Wien. Online: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=519](http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/5/index.html?id=5&listid=5&detail=519) [letzter Zugriff: 28.9.2012].
- Stöger, Eduard/Bönisch, Markus (2011): Ziele und Design von PIAAC: Ein Statusbericht zur Studie über Alltagsfähigkeiten Erwachsener in Österreich. In: Schlögl, Peter/Wieser, Regine/Dér, Krisztina (Hg.): Kalypso und der Schlosser. Basisbildung als Abenteuer im Land des Wissens und Könnens. Wien, S. 131-151.

Bildung(spolitik) mit sozialer  
Verantwortung ...

... der Beitrag der ISOP!

**Dipl.Päd. Alfred Berndl**

## Im Jahr 2037...

... wie sehen Schulen aus? Welchen Beitrag leisten sie zur Chancengleichheit, zur Prävention von Basisbildungsbedarfen? Wie steht es um die Diagnostik und Didaktik bei Lese-Rechtschreibschwäche?

... wie sieht die Basisbildungslandschaft aus? Wer zahlt? Was braucht es neben der Initiative Erwachsenenbildung noch für die Basisbildung? Was wissen wir dann über die Zielgruppen? Was über das Marketing? Was über die Lehr-/Lernforschung?